

mit Beilage

Rotationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt
Emil Sommer in Wiesbaden.

für die abends erscheinende Ausgabe bis 1 Uhr nachmittags, für die 2. Sonntags-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags. Im Interesse einer geordneten Auskattung der Anzeigen wird gebeten, größere Anzeigen möglichst einen Tag vorher anzugeben. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmt vorgeschriebenen Tagen kann keine Bürgschaft übernommen werden.

19. Jahrgang.

Am Mittag des Frohnleichnamstages bewegte sich feierlich die Prozession die Dorfstraße hinaus bis zu dem Saumpfade, der zum Martel führte. Die Sonne meinte es sehr gut.

Finghthantichong Ruhe. Am 27. Mai begann die japanische Infanterie um 10½ Uhr Abends von Kuandian aus einen Front- und Flankenangriff auf unsere Kosafen, welche eine Stellung bei Schaogo, 15 Werst nordwestlich von Kuandian besetzt hatten. Unter dem Schutze der Dunkelheit eröffneten die Japaner ein anhaltendes, unregelmäßiges Feuer. Vom Beginn des Gefechtes ab bemerkte man elektrische Signalzeichen. Die Kosafen zogen sich zu Fuß bis zum Tschau-linpaß, 2 Werst westlich von Schaogo, zurück, später nach Aniamine, 16 Werst westlich des Tschau-linpasses. Das Geschützfeuer nahm am 28. Mai früh 2 Uhr ein Ende. Am Ende des Tschau-linpasses hörten die Japaner mit der Beteiligung auf. Am Morgen des 28. Mai erschienen die ersten Kolonnen einer japanischen Abtheilung bei Aniamine. Sie gingen kräftig auf die Höhen westlich Aniamine zurück. Um 10 Uhr Vormittags stellten die Japaner sich in Schlachtordeung auf, zwei Bataillone mit einem dritten in Reserve. Um 11 Uhr traf eine Batterie auf der Stellung ein und eröffnete ein Schrapnellfeuer. Während der Märsches durch das Flußthal litt die japanische Infanterie, die in dichten Massen vorrückte, unter dem Feuer der Kosafen. Um 11 Uhr 20 Minuten gingen die Kosafen, die bemerkt hatten, daß die Japaner den rechten Flügel auf der Seite von Tchanglou umgingen, in guter Ordnung nach Saimantsi zurück. Das Feuer der Nacht hörte nachmittags 2 Uhr auf. Der Verlust der Russen betrug zwei Offiziere und sieben Kosafen. Am 30. Mai rückten die Japaner in der Richtung auf Saimantsi vor. Sie wurden dabei von Kosafen überrascht. Zur Zeit des Abganges des Telegramms waren die Japaner noch nicht eingetroffen. Am 29. Mai war die Stadt Sogan noch nicht von Japanern besetzt. Auf dem Ufer bei Janku, Kaitshou und Shunjuichong herrschte Ruhe. Am 30. Mai gegen Mittag begann unsere Kavallerie bei der Eisenbahnstation Yaganofu ein Geschützfeuer mit einer japanischen Abtheilung, welche in Stärke von 8 Kompagnien, 8 Eskadrons und 4 Mitrailleurten vorrückte. Während des Gefechtes machten unsere berittenen Soldaten einen glänzenden Angriff auf eine japanische Eskadron auf der linken Flanke der feindlichen Schlachtordeung und sprengten dieselbe fast vollständig auseinander. Dann stürzten sie sich auf die Infanterie, mußten aber unter dem Feuer der Mitrailleurten zurückgehen. Dem Marsch der japanischen Infanterie, welche unsere rechte Flanke umgehen wollte, wurde durch das Feuer unserer Batterie Einhalt gethan, welche dem Feinde beträchtliche Verluste beibrachte. Unsere Verluste sind noch nicht festgestellt. Nach unseren Ermittlungen sind ein Offizier und 21 Mann verwundet, 25 Pferde verloren.

Wir erhalten ferner folgende Telegramme:

Die Erstürmung von Dalny.

Tokio, 1. Juni. Es wurden 15—16 000 Minen, die bei Dalny ausgelegt waren, vorgefunden, deren Entfernung den Japanern die größten Schwierigkeiten bereitete. Wie sich jetzt herausstellte, war der Hügel südlich von Kantwanlin so stark besetzt, daß die Besatzung einen Monat lang hätte Widerstand leisten können. Die japanische Infanterie mußte neunmal zum Sturm ansetzen, ehe es gelang, den Hügel zu nehmen.

Japanische Verluste.

Petersburg, 1. Juni. Am 30. Mai hatte die russische Avantgarde-Kavallerie südlich von Vafangen einen Zusammenstoß mit japanischer Kavallerie, die durch zwei Bataillone und mehrere Geschütze unterstützt wurde. Die japanischen Kavallerie-Schwadronen wurden vernichtet. Auch die Infanterie hat Verluste erlitten. Die Russen hatten 30 Tote und Verwundete. Die Japaner verschanzten sich, während die russische Kavallerie ihre frühere Stellung einnahm. In Jankou herrscht Ruhe.

London, 1. Juni. Aus Mukden wird gemeldet: Am 28. Mai versuchten die Japaner wieder Port Arthur mit Handelschiffen zu sperren. Sie wurden aber von russischen Scheinwerfern entdeckt und ein japanisches Torpedoboot und zwei Torpedobootsäger zerstört wurden in den Grund gebahrt.

Rußland bestellt Schiffe.

Wien, 1. Juni. Die russische Regierung bestellte in Triest beim Lloyd & Kreuzer im Werthe von 60 Millionen Kronen. Der Lloyd übernahm die Lieferung der Schiffe, der Maschinen und der Panzerung, aber nicht der Artillerie, um nicht die Neutralität zu verletzen. Die Lieferungsfrist für die ersten zwei Kreuzer ist ein Jahr, für die späteren je weitere 10 Monate.

so daß die frommen Pilger im Schweiße ihres Angesichtes die steile Höhe erreichten. Die heiligen Zeremonien wurden in der üblichen Weise vollzogen, der Segenspruch, das Schlußgebet — und langsam begab sich die Prozession auf den Abstieg. Nur Broni war noch einige Augenblicke in frommer Andacht zurückgeblieben. Als sie sich endlich erhob, um der Prozession nachzugehen, schrak sie zusammen: am Begrabe hockte eine eisgraue Gestalt mit einer schmerzhaften Kruppe, aus einer kurzen Pfeife qualmend.

„Der Franzosenfranz“, stammelte Broni, aber in den Ton ihrer Stimme mischte sich weniger Furcht, denn eine Art freudiger Ueberraschung.

„Schämster Diener, Jungfrau Broni“, grinst der Alte, „freut mich, daß Sie mich heute gleich erkannt haben!“

„Frantz“, Broni legte sich zu ihm an den Wegrand, „du kennst das Geheimniß, das den Tod meines Vaters umgibt. Du bist ein guter Mensch, du bist ein ehrlicher Mensch. Und weil du das bist, wirst du mir alles erzählen, alles...“ Sie streichelt die rauhen Hände des Alten und blickte ihm bittend in die gerötheten Augen.

„Ein guter Mensch, ein ehrlicher Mensch“, der Alte zog die Pfeife aus dem Mundwinkel, „does hat mir seit fünfundsiebenzig Jahren das Leben nicht mehr gesagt. Und weil ich fühl, daß ich zum letzten Mal in meine Heimat und in meine geliebten Berge kommen und weil's runter muß, das Sündengeld von meiner Brust vor meinem Tode noch, — so gibt denn Licht!“

„Dein Vater war ein stattlicher Bursch und deine Mutter die schmutzige Dirne im ganzen Dorf. Es war auch schon abgemacht, daß die beiden ein Paar werden und dein Vater in den Wuchshaus einbeirathen sollte. Es verlief alles nach Wunsch und als du geboren worden warst, schien es keine glücklichere und zufriedener Ehe zu geben. Freilich war deine Mutter etwas eitel und pöhlte sich gern heraus. Aber dein Vater erfüllte jeden ihrer Wünsche und kam stets reich beladen mit bunten Bändern und seidenen Tüchern vom Wogener Jahrmarkt heim, selbst bis aus Jansbrud verschrieb er Silberketten und auch Spangen.“

Russischer Dampfer gesunken.

Petersburg, 1. Juni. Bei der Ausfahrt von Dalny sank der Dampfer der mandschurischen Bahn „Nonni“, nachdem er auf eine russische Mine aufgefahren war. Die Mannschaft wurde gerettet, nur der Steuermann fand den Tod.

Aufhebung.

Petersburg, 1. Juni. Die die Russ. Tel.-Ag. aus Nikolajewsk Primoski meldet, ist erwiesen, daß die Japaner seit langer Zeit die eingeborenen Giljaken gegen die Russen aufzuheben suchen, indem sie ihnen für den Fall, daß sie ihr Land belegen, allerhand Versprechungen machen. Die Giljaken haben sich nicht nur bestimmt geweigert, als Freiwillige sich einreihen zu lassen, sondern haben sich auch bemüht, anderen Eingeborenen, wie den Chuganen und Goiden, davon abzurathen. Letztere sind als gute Schützen und Führer bekannt und geschätzt. Der erste mit der Bestimmung nach Chabarowsk von Nikolajewsk Primoski abgegangene Dampfer hatte 300 dort anständig gewesene Japaner an Bord. Unter denselben kamen mehrere Fälle von Beriberi-Krankheit vor mit tödtlichem Ausgange.

Politische Tages-Uebersicht.

Wiesbaden, den 1. Juni.

Die Parade der Garde.

Bei herrlichem Wetter fand gestern auf dem Tempelhofer Felde in Berlin die Parade der in Berlin, Charlottenburg, Spandau und Lichterfelde garnisonirenden Gardetruppen statt. Schon von 6 Uhr an rückten die Regimenter unter klingendem Spiel in Parade-Anzug, das Alexander-Regiment mit den historischen Grenadiermützen aus. Der Kaiser begab sich zu Wagen kurz nach 7 Uhr zu der Garde-Dragoon-Kaserne, wo er vom Herzog von Anhalt, dem Kronprinzen, den übrigen Fürstlichkeiten und dem Gefolge begrüßt wurde. Kurz darauf traf auch die Kaiserin ein, welche die Uniform der Kaiserin-Kürassiere mit dem Dreispitz angelegt hatte. Die hohen Herrschaften bestiegen die bereit gehaltenen Pferde und begaben sich alsdann mit großer Suite nach dem Tempelhofer Felde, wo die Truppen in zwei Treffen Aufstellung genommen hatten. Befehligt wurde die Parade durch den kommandirenden General des Garde-Korps, von Kessel. Der Kaiser in großer Generals-Uniform, in der Rechten den Marschallstab, ritt die Front ab und begrüßte die präsentirenden Truppen mit einem herzlichen „Guten Morgen“. Nach dem Abreiten der Front erfolgte zweimaliger Vorbeimarsch, wobei der Kaiser das 2. Garde-Regiment und die Garde-Kürassiere vorbeiführte. Nach dem zweiten Vorbeimarsch rückten die Truppen sofort ab, während der Kaiser kurze Kritik hielt. Darauf setzte der Monarch sich mit dem Herzog von Anhalt an die Spitze der Fahnen-Kompagnie und begab sich nach dem Schloß zurück. Untenwegs wurde der Monarch von der Bevölkerung lebhaft begrüßt.

Der neue Landesherr von Mecklenburg-Strelitz, Großherzog Adolf Friedrich von Mecklenburg-Strelitz



wurde am 22. Juli 1848 geboren. Er steht als preuß. General der Kavallerie à la suite des 2. Pommerschen Ulanen-Regiments. Seine Gemahlin Elisabeth ist eine geborene Prinzessin

Da wurde Alberto Vinconi ins Thal verlegt. Er war ein Wälscher mit glattem Gethue, einheimischem Wesen und freiem Benehmen. Manchmal lungerte er tagelang in seiner Uniform im Thale umher, dann wieder mußte er lange Zeit auf Grenzstreifen bis bald hinein nach Italien. Und wenn er von diesen Streifen zurückkehrte, dann hatte er zwar keine Patronen mehr in der Tasche, wohl aber Ringe, Halsketten und Armbänder mit glühenden, gleichenden Steinen besetzt.

Und deiner Mutter machte Alberto Geschenke mit diesem Schmucke und es entspann sich ein regelrechtes Teufelsmehel zwischen den beiden, von dem sich schon die Spagen auf den Dächern der Häuser Wogens erzählten. Die Klatschgeatter des ganzen Talers behielten deinen Vater als Scharrei durch ihre zahllosen Mäuler, — nur deiner selbst war wie von Blindheit geschlagen: in seiner unbändigen Liebe zu deiner Mutter sah, hörte und merkte er nichts. Das Benehmen des Wälschen wurde schließlich so herausfordernd, daß zwei auf diesem Platz nicht länger bleiben konnten.

Sei ich da eines Morgens in der Früh gerade an der selbigen Stell, auf der wir jetzt sitzen. Wollt an Transport Bretter runterschleifen und mich vorerst a wenig verschaukeln. Plötzlich hör ich Schritte von oben und zugleich hastet jemand den Berg hinauf. Sakra, denk ich — aber da ich schon daroben den Federhut des Grenzlers und am Felsblock vor mir tauchte die Gestalt meines Vaters auf, der den Stupen umgeworfen hatte, — er wollte wohl hinauf auf den Anstand. Seitwärts dicht vor mir stießen die beiden aufeinander, — ich glaub' nicht, daß sie mich bemerkt haben.

„Da schau“, höhnte der Wälsche, „schon auf den Weinen? Is' scheneres' genua von dir, daß du mir mein Rest schon pang' wärmt hast!“

„Wie meinst das?“ fragte dein Vater noch verständnislos, aber doch schon misstrauisch.

„Ich mein's wie's is!“ trumpte der Grenzler auf, „Du machst mein Statthalter un das andre is mei Sach! Meinst, ich schmeiß mei Ringerl un Kettel zum Fenster raus? Denk gar nicht dran, — dafür bezahlt mir jede Dirne was, deine Frau erst recht!“

fin von Anhalt. Der Ehe entstammen zwei Töchter und zwei Söhne. Die älteste Tochter Marie ist mit dem bairischen Grafen Zamatel und die zweite Jutta mit dem Erbprinzen



Danila von Montenegro vermählt. Von den beiden Söhnen ist der älteste, Herzog Adolf Friedrich, am 17. Juni 1882, der jüngere, Herzog Karl Borwin, am 10. Oktober 1888 geboren.

Neustrelitz, 1. Juni. (Tel.) Als eine der ersten Beileidskundgebungen ist folgendes Telegramm des Kaisers bei dem Großherzog Adolf Friedrich eingetroffen: „Neues Palais, 30. Mai. Mit tiefer Betrübnis über das Ableben Deines Herrn Vaters, meines hochseligen Herrn Großonkels, bitte ich, Dir meine und der Kaiserin aufrichtige Theilnahme auszprechen zu dürfen. Mit dem hochseligen Großherzog geht einer der letzten aus der alten Generation dahin, welcher wir so unaussprechlich viel zu danken haben. Der Allmächtige tröste Dich in Deinem Schmerz und stehe Dir bei in der Erfüllung Deiner hohen Aufgaben für Mecklenburg und unser gesammtes deutsches Vaterland. Wilhelm I. R.“

Die Kommission für die wasserwirtschaftliche Vorlage

setzte gestern, wie uns aus Berlin gemeldet wird, ihre der Pflichten abgebrochenen Verhandlungen fort. Auf der Tagesordnung stand der Entwurf eines Gesetzes betreffend Maßnahmen zur Regelung der Hochwasser-, Deich- und Vorfluthverhältnisse an der oberen und mittleren Oder. Die Kosten sind auf 60 Millionen Mark geschätzt, wovon auf den Etat 48 Millionen kommen. Nach längerer Debatte wurde der Antrag angenommen, daß der Plan „nach Benehmen mit dem Oberpräsidenten von Brandenburg“ aufgestellt wird, ebenso der konservative Antrag auf öffentliche Auslegung des Planes mit einer Fristbestimmung von vier Wochen für die Geltendmachung von Abänderungsvorschlägen. Mit diesem Beschlusse wurde dann der ganze Paragraph angenommen.

Der Streik der Wiener Bauarbeiter.

Aus Wien, 31. Mai, wird uns gemeldet: Die heute Mittag abgehaltene Massen-Versammlung der Bau-Arbeiter nahm einen ruhigen Verlauf. Die Arbeiter beschloßen, nicht früher die Arbeit wieder aufzunehmen, als bis die Meister einen Minimallohn von 4 Kronen bewilligen.

Der beifolgende Seheimsfonds.

Aus Paris, 31. Mai, wird uns berichtet: Zu der bereits gemeldeten Verhaftung des Offiziers d'Autriche wird noch berichtet, daß derselbe vom Untersuchungsrichter überrascht wurde, als er in den Rechnungsbüchern des 2. Bureaus des Generalstabes Änderungen vornahm. Auf eine Anfrage des Untersuchungsrichters erklärte er, daß er im Begriff sei, die Register mit seinen Zeugen-Aussagen im Rensseler Prozeß in Einklang zu bringen. Der Richter überzeugte sich davon, daß der Offizier verschiedene Eintragungen abgeändert hatte und stellte fest, daß Summen von 5000 und 20 000 Francs eingetragen worden waren, welche an fingierte Personen abgeliefert sein sollten. Die Zahlung der Summen fällt in die Zeit des Rensseler Prozesses. d'Autriche erklärte, sich nicht entsinnen zu können, an wen diese Summen ausgezahlt worden seien, worauf seine Verhaftung erfolgte. Die weitere Untersuchung führte zur Beschlagnahme eines Briefes, durch welchen der Hauptmann Francois kompromittirt wird. Die Untersuchung dauert noch fort.

Jetzt begriff dein Vater die Schmach in vollem Umfange. Er würgte an seinem Herdfeuer, er sah braun vor Wuth im Gesicht aus. „Hast Beweise?“ knirschte er und riß den Saegen von der Schulter. „Wannst tene Beweise hast, geht's auf Leben und Tod.“

„Beweise?“ lachte der Wälsche aus vollem Halse, „brauchst noch Beweise? Hier hast a Handvoll von ihrer Liebeswisch, die mir jetzt schon sad sein. Die Handschrift deiner Niedertreuer wirst doch kennen, — he?“ — damit riß er ein Bündel Briefe aus seiner Brieftasche und warf sie deinem Vater hin.

Der fing das Paket an, riß die Briefe auseinander, las den ersten, den zweiten... noch einen — ein entsetzlicher Schreck entrang sich seiner Brust, dann hielt er sich den Lauf des Stupes in den Mund und brüllte ob. Ein dumpf-gerrissener Knall, eine Blutfontaine, ein schwerer Fall. Die Briefblätter flatterten im Winde lustig auf mich zu. —

Ich hab' sie alle gesammelt, hier drin sind sie. Die kleinen Spritzer auf der rechten Seiten sind Blutstropfen aus der Tobekunde meines Vaters. Und hier noch was dazw. In dem Paket hast ich die fünf Hundert, die mir der Mutter g'schenkt hat, die ich sollt auswandern un in der fremden Welt mei Glück versuchen. Aber eher hab i g'darbt und g'hungert, ehe ich's los angerissen dö's Sündengeld dö's!“

Er warf Broni zwei Pakete in den Schooß und ehe die mit einer Ohnmacht zu kämpfen hatte, wieder Herr ihrer Sinne geworden war, war der Franzosenfranz im dichten Unterholz verschwunden.

Mit wankenden Schritten und bleich gleich einem Gelbent wankte Broni in den Gubersch. Sie hatte ein stundenlanges Gespräch mit ihrer Mutter, über dessen Verlauf Niemand etwas erfuhr. Als aber die Guberschlerin am nächsten Morgen zum Vorchein kam, waren dicke, weiße Strähnen in ihr dunkles Haar eingepreßt. Die Bäuerin ließ die ganze Gegend abfinden um den Franzosenfranz ausfindig zu machen, aber der war weit und breit nicht zu finden. Nach langen Monaten kam aus einer Stadt des Wälschlandes die entsetzliche Nachricht, daß im dortigen Hospitale der Franzosenfranz verstorben und, da er von allen Mitteln entblößt war, als Armenleiche begraben worden sei.

Paris, 1. Juni. (Tel.) Die in der Affaire des Verurteilungsbeamten d'Autriche verhafteten Offiziere sind der Hauptmann Roland und der Major Marschal. (Combes) demontiert die Verhaftung weiterer Offiziere. D. Red.)

Der Streik der Londoner Droschkenkutscher

Bei dem andauernden Regenwetter ist er erfolgt. 1000 Kutscher von den sogenannten „privilegierten Droschken“, welche in die Bahnhöfe einzufahren berechtigt sind, ferner auch die nicht zum Verbands gehörigen Kutscher treten gestern in den Streik ein, was das auf den Bahnhöfen ankommende Publikum besonders unangenehm empfand. Der Gewerksverein der Kutscher hat seit 2 Tagen fast 2000 neue Mitglieder gewonnen. Die kleinen Droschkenbesitzer haben nachgegeben.

Deutsch-Südwestafrika.

Der „Berl. A.-M.“ meldet aus Okahandja: Der jüngst durch den Italiener Antonio auf der Eisenbahnfahrt nach Namibia verunglückte Seesoldat Karl Kiehl ist im Lazareth gestorben. Das Befinden des gleichfalls durch Antonio verletzten Oberleutnants ist gut.

Gestern hielt Oberst Leutwein in Okahandja eine Truppenansammlung ab über 4 Kompagnien berittener Infanterie, eine Kompagnie Witbois, drei Batterien und die dazu gehörigen Offiziere.

Deutschland.

München, 31. Mai. Der König von Dänemark traf hier heute Nachmittag 6 Uhr 15 Min. von Leipzig kommend ein. Er wurde am Bahnhof von dem Konsul Neuburger empfangen. Die Weiterreise erfolgt morgen nach Genua. Von dort begibt sich der König nach kurzem Aufenthalt nach Neapel.

Stuttgart, 31. Mai. Sicherem Vernehmen nach beabsichtigt die Regierung die Zulassung der Feuerbestattung in Württemberg.

Berlin, 31. Mai. Der Rittgutsbesitzer Hans von Krenim wurde durch königlichen Erlass auf Lebenszeit ins Herrenhaus berufen.

Ausland.

Clermont-Ferrand, 31. Mai. In der Ortschaft Beaupré l'Évêque veranstalteten unzufriedene Wähler eine Kundgebung. Sie wählten einen neuen Gemeinderath auf eigene Faust und versuchten, das Rathaus zu zerstören. Ihre Gegner, welche sich im Rathaus befanden, leisteten Widerstand und es kam zu einem blutigen Zusammenstoß, wobei die Gendarmerie einschreiten mußte. 12 Personen wurden schwer verletzt.

Marseille, 31. Mai. Heute begannen vor dem hiesigen Justizpalast Verhandlungen gegen den Italiener Giovanni Zuganini Bonini wegen eines angeblich geplanten Mordes gegen den Präsidenten Douhet während dessen Reise nach Italien.

Washington, 31. Mai. Staatssekretär Hay richtete an die französische Regierung das Ersuchen, ihre guten Dienste anzuwenden, um die Freilassung des von dem marokkanischen Räuber Meisuli gefangenen gehaltenen Amerikaners Verdier zu erwirken. Frankreich hat die Erfüllung dieser Aufgabe übernommen.

Aus aller Welt.

Zur Verhaftung des Kölner Raubmörders stellt das „A. L.“ noch folgende Einzelheiten mit: Der Raubmörder Kauer hat, wie wir bereits gemeldet haben, sein Verbrechen in vollem Umfange eingestanden. Ueber die Art und Weise, wie derselbe die abscheuliche That vollführte, erfahren wir aus dem Bericht vor dem Untersuchungsrichter folgendes: Kauer hatte sich am Nachmittag des Pfingstmontags in das Haus an der Ecke der Trojan- und Maternusstraße eingeschlichen, dessen Thür er offen fand. Er stieg zu Fuß in den Keller hinunter, wo er sich eine kurze Weile aufhielt und anscheinend nichts zu stehlen fand. Dann ging er die Treppe hinauf bis ins Dachgeschoss, wo er nur eine Manjarde bewohnt fand; es war die des unglücklichen Dienstmädchens Margarethe Kuth. Die Thür war verschlossen, während die übrigen der übrigen Manjarden offen standen, und an einer derselben will Kauer einen Schlüssel gefunden haben, der auf das Schloß der von dem Dienstmädchen bewohnten Manjarde paßte. Mit diesem will er dann die Thür aufgeschlossen haben. Als er dann dabei gewesen sei, die Sachen des Mädchens zu durchstöbern, habe ihn dieses überrascht und laut aufgeschrien. Darauf habe sich zwischen ihm und der sehr kräftigen und gewandten Margarethe Kuth ein überaus harter Kampf entpinnen, der nach seiner Meinung etwa eine Viertelstunde lang gedauert und bei dem das Mädchen fortwährend laut geschrien habe; er wunderte sich selbst, daß niemand im Hause die Hilferufe und das Angstgeschrei des unglücklichen Opfers hörte. Schließlich sei es ihm gelungen, die Kuth zu überwältigen, die ohnmächtig auf das Bett sank, wo er sie am Hals würgte und ihr dann mit der Schürze den Mund verstopfte. Dann hat er das Mädchen an Händen und Füßen gefesselt und an den Bettposten gebunden. Da er aus der unter dem Dachstuhl liegenden Wohnung Geräusch hörte, das wahrscheinlich von dem kleinen Kinde der Eheleute Neuschmidt wurde, schloß Kauer die Manjarde der Kuth ab, nahm den Schlüssel an sich und ging wieder in den Keller hinab, wo er sich hinter einem Saß versteckte. Als er dann wahrnahm, daß alles im Hause still war, ging er wieder in die Manjarde hinauf, wo er sein armes Opfer bereits tot fand. Er bedeckte die Leiche zu und begab sich, nachdem er die Thür der Manjarde wieder verschlossen, und den Schlüssel in die Tasche gesteckt hatte, in die Wohnung der Herrschaft, in der er dann die bekannten Diebstähle ausführte. Den bei der Leiche gefundenen, in ein blaues Taschentuch gewickelten Stein will der Mörder zu der Bluthat nicht benutzt, sondern erst bei seinem zweiten Aufenthalt im Keller aufgefunden und als Waffe mitgenommen haben für den Fall, daß ihn jemand beim geplanten Diebstahl überraschte. Ob dieses zutrifft, wird wohl in der Untersuchung noch festgestellt werden, was allerdings schwer halten dürfte. Nach der That will Kauer dann noch nach Koblenz gefahren sein und sich dort den neuen An-

zug gekauft haben, in dem er nach Frankfurt weiter reiste. Von dort aus zog er nach Mainz, wo schließlich das Schicksal ihn ereilte. Wie weit ihm Helfershelfer bei der Ausübung des Verbrechens zur Seite gestanden, ist noch nicht festgestellt, auch hat die Vernehmung der in seiner Gesellschaft in Mainz gefangenen Diene, die noch in Haft ist, weiter nichts ergeben.

Der Koniger Mord. Das „A. L.“ erzählt, wie uns aus Berlin telegraphisch wird, in der Koniger Mordaffaire sei eine neue überraschende Wendung eingetreten. Die letzten Nachforschungen ergaben den gravitendsten Verdacht gegen den Arbeiter Mahloff aus Konig auf Grund aufgefundenen halbverfäulter Ueberreste von Kleidungsstücken Winters. Mahloff sei dieser Tage in einer Halberstädter Fabrik ermittelt und von einem eigens zu diesem Zwecke dorthin gereisten höheren Beamten verhaftet worden.

Das Oberkriegsgericht in Reg. verurtheilte einen Musketier des in Rörchingen garnisonirenden Regiments wegen Angriffes auf einen Vorgesetzten unter Mißbrauch der Waffe zu 5 Jahren Gefängnis.

Blutige Schlägerei. Man meldet uns aus Hannover, 31. Mai: In der vergangenen Nacht entstand auf dem hiesigen Hauptbahnhofe eine blutige Schlägerei zwischen Schuppleuten und Zivilisten, vier Herren und zwar dem Baron von Bodenhausen, Hauptmann a. D. von Besser, Bergwerks-Direktor Hege und einem Herrn Reingold, sämtlich Offiziere des Beurlaubtenstandes, waren von Berlin nach Hannover gefahren, um einem Wahl beizuwohnen. Nach Beendigung desselben gegen 3 Uhr Morgens begaben sie sich vermutlich in angeheitertem Zustande unter lautem Lärm nach dem Ernst August-Platz. Den Ruhe gebietenden Schuppleuten stellten sie sich schroff entgegen, bis schließlich nach einem Wortwechsel Baron von Bodenhausen einen Schuppleuten an der Kehle faßte und würgte. Die Schuppleute zogen blank. Bei der nun folgenden Schlägerei erhielt Baron von Bodenhausen einen Säbelhieb über den Kopf. Er stürzte mit flatternder Wunde zu Boden. Auf der Bahnhofswache geberdete sich der Wunde zu wild. Er hatte einen Schädelbruch davongetragen. Er wurde in eine Privat-Klinik gebracht. Nachdem die Namen der drei anderen Herren festgestellt worden waren, fuhr er nach Berlin zurück.

Opfer der Berge. Ein hervorragender Wiener Tourist, der Beamte der ersten österreichischen Spartasse, Gustav Maishberger, wird seit drei Tagen vermißt. Maishberger fuhr nach Schladming in Steiermark, um den Dachstein vom Südbahne her zu besteigen und ist nicht zurückgekehrt. Von Wien ist eine große Rettungs-Expedition nach Schladming abgegangen.

Tunnelbau. Man meldet uns aus Feistritz (Krain), 31. Mai: Heute fand in feierlicher Weise der Durchschlag des Tunnels statt, der eine zweite Eisenbahnverbindung mit Triest schafft und Krain mit dem Küstenland verbindet. Erzherzog Leopold Salvator nahm die Sprengung der die beiden Stollen trennenden Durchschlagswand vor. Er wies in seiner Ansprache auf die gewaltige technische Leistung hin, die sich hervorhebenden gleichzeitigen Wirtlich antrieb und sprach die Hoffnung aus, daß dies technische den durch dasselbe verbundenen Kronländern und dem gesammten Reiche zum Heile gereichen möge.

Waldbrand. Die „Post. Ztg.“ meldet aus Rattowitz: In dem Emanuelssanger, dem Fürsten Vies gehörenden Walde entstand gestern Vormittag ein Waldbrand, der bis zum Abend 200 Morgen 30jährigen Hochwaldes vernichtete.

Die Pariser Sicherheitsbehörde verhaftete 8 Personen, die in Beziehungen zu aristokratischen Persönlichkeiten standen und den Vertrieb von gefälschten Wertpapieren übernommen hatten. Unter den Verhafteten befand sich auch ein Baron.

Der Absterben des Werthpapiers, bei dessen Abstempelung am 28. Mai in Odesa eine Explosion erfolgte, wodurch ein Postbeamter verletzt worden ist, wurde verhaftet. Untersuchung ist eingeleitet.

Brandstiftung. Man telegraphisch dem „A. L.“ aus Petersburg, 1. Juni. Während der russischen Pfingsten verurtheilten Uebelthäter den großen von Juden bewohnten Flecken Kloss bei Wind in Brand zu stecken. Zwei von den Brandstiftern wurden verhaftet.

Großfürst und Großherzogin. Ueber die Reise des Großfürsten Cyrill nach Koburg und über seine bevorstehende eheliche Verbindung mit der geschiedenen Großherzogin von Hessen Victoria Melitta liegen in der Neuen Freien Presse folgende Einzelheiten vor: Es hat am Porenhofe an Versuchen nicht gefehlt, den Großfürsten Cyrill von seiner Reise nach Koburg vorderhand zurückzuhalten. Aber all diese Versuche scheiterten an dem energisch ausgesprochenen Wunsche des Großfürsten Cyrill unverzüglich zur Großherzogin Victoria Melitta reisen zu wollen. Seine Einwilligung zur Vermählung des Großfürsten Cyrill mit der Großherzogin Victoria Melitta hat der Zar nach nicht erteilt. In Zarstojen-Selo fand allerdings ein Familienrath statt, dem die Fürstin Alexandra, ihre eigens aus Moskau gekommene Schwester Großfürstin Elisabeth, beide Schwestern des Großfürsten von Hessen, der Zar und Großfürst Sergius, der Generalgouverneur von Moskau beizuhatten, aber dieser Familienrath verlief vorderhand resultatlos: eine endgültige Entscheidung wurde nicht getroffen. Aber so viel gibt in gut unterrichteten Kreisen von Petersburg als sicher, daß, wenn auch der Zar zur Ertheilung seiner Einwilligung nicht abgeneigt sein sollte, die Vermählung des Großfürsten mit der Großherzogin Victoria erst nach Beendigung des Krieges in Oskien stattfinden dürfte.

Selbstmord. Dem „A. L.“ wird aus Newyork gemeldet: Der Bürgermeister von Baltimore, MacLanes, erschoss sich gestern in seinem eigenen Hause, nachdem er erst 14 Tage verheiratet war. Enorme Verluste bei dem großen Stadtbrande sollen die Ursache des Selbstmordes sein.

Aus der Umgegend.

1. Viehtrieb, 1. Juni. Heute Vormittag rückte mit klingendem Spiel das Bad. Fuß-Artillerie-Regiment Nr. 14, von Langenschwalbach kommend, Schlagenbad kommend, hier ein. Das Regiment verbleibt in unserer Stadt in Bürgerquartieren bis zum Freitag Vormittag. Von hier erfolgt Fußmarsch bis Mainz, woselbst die Truppen verladen und mittels Sonderzug nach ihrer Garnison Straßburg befördert werden.

3. Mainz, 31. Mai. Die Maurer haben das Angebot der Baunternehmer, Erhöhung des Stundenlohnes um 3 S. davon 2 S. sofort, und 1 S. später, abgelehnt. Der Ausstand dauert infolgedessen fort.

(+) Langenschwalbach, 31. Mai. Die hiesige Gasanstalt besteht jetzt bereits 26 Jahre. — Heute trifft eine langjährige Besucherin unseres Badeortes, die Frau Fräulein von Schaumburg-Bippe mit Gefolge zum 14. Male hier ein und nimmt wieder im Hotel Metropol Wohnung.

1. Wiesbaden, 1. Juni. Gestern Abend gegen 8 Uhr ist hier ein etwa 14jähriger Knabe im Rhein ertrunken. Vermuthlich wollte sich der unbekannte Junge die Hände waschen und ist dabei in den Strom gestürzt. Die Leiche ist noch nicht gelandet.

* St. Goarshausen, 31. Mai. Am Samstag Morgen gegen 9 Uhr ereignete sich auf dem Rhein ein schwerer Unglücksfall. Ein mit acht Personen besetzter Kahn geriet in der Mitte des Rheins in die hochgehenden Wellen eines vorübergehenden Salondampfers. Der Kahn kippte um und von den Insassen, welche eine Vergnügungstour unternahmen wollten, ertranken vier. Dem Vernehmen nach sollen die Ertrunkenen aus Frankfurt sein, jedoch sind die Namen bis jetzt unbekannt. (Wir nehmen von der Meldung, die den „Frk. A. M.“ entlehnt, Notiz, bemerken aber gleichzeitig dazu, daß dieselbe von keiner Seite bestätigt worden ist. D. Red.)

1. Wiesbaden, 1. Juni. Ein Sohn des vor einigen Tagen durch einen Eisenbahnzug überfahrenen Schuhmachers ist seit dem Tode seines Vaters verschwunden. Nun kommt aus Mainz die Meldung an seine Verwandten, daß er irrthümlich geworden ist und vorläufig zur Beobachtung seines Geisteszustandes in das dortige Krankenhaus gebracht werden mußte.

1. Frankfurt, 31. Mai. In der vergangenen Nacht wurde der 26 Jahre alte Paul Most aus Berlin mit einer schweren Kopfverletzung am Grundbrunnen aufgefunden. Er wurde ins Krankenhaus gebracht, wo er noch in der Nacht verstarb. Die Polizei nimmt an, daß Most das Opfer einer Schlägerei geworden ist. — In einer schweren Bluttat kam es gestern Nachmittag im Offenbacher Wald. Dort wurde die 19 Jahre alte Arbeiterin Karoline Buschmann aus Offenbach von ihrem Geliebten, dem Kesselschmied Michael Groß aus Uckerath durch Schläge auf dem Kopf mit einem Stein zu ermorden versucht. Das Mädchen kam zwar wieder zu sich, trug aber gefährliche Verletzungen davon, wobei es noch fraglich ist, ob sie mit dem Leben davonkommt. Groß floh nach der That, stellte sich aber am Nachmittag der Offenbacher Polizei. Das Motiv zu der That dürfte darin zu suchen sein, daß das Verhältniß nicht ohne Folgen blieb.

* Frankfurt, 31. Mai. Die Stadtverordneten er suchten gegen vier Stämmen den Magistrat, rechtzeitig alle Schritte zur Aufrechterhaltung unseres Simultan-Schulwesens zu unternehmen. Der Nationalliberale Verein hatte bereits Samstag, anschließend an einen Vortrag des Hg. Frieberg, einen Beschluß zu Gunsten der Simultan-Schule gefaßt.

Wein-Zeltung.

1. Kloster Eberbach, 30. Mai. Mit den Weinversteigerungen der Kgl. Preussischen Domäne erreicht das geschäftliche Leben der Weinversteigerungen im Rheingau stets seinen Höhepunkt. Ausgegeben wurden heute 106 Nummern der Jahrgänge 1903, 1902, 1901, 1900, 1897 und 1893. Durchschnittspreis für ein Stück 1893er 1030 A. Ergebnis für 30 Stück 32670 A. Durchschnittspreis für ein Stück 1902er 1056 A. Ergebnis für 25 Stück 26420 A. Durchschnittspreis für ein Stück 1901er 2836 A. Ergebnis für 22 Halbstück 31200 A. Durchschnittspreis für ein Stück 1900er 5570 A. Ergebnis für 23 Halbstück 64060 A. Durchschnittspreis für ein Stück 1897er 6885 A. Ergebnis für 4 Halbstück 13770 A. Durchschnittspreis für ein Stück 1893er 22,220 A. Ergebnis für 2 Viertelstück 11110 A. Der Gesamtterlös für 80 Stück Wein betrug 179,230 A. mit Fässern.

1. Wiesbaden, 31. Mai. Die zweite Weinversteigerung der Königlich Preussischen Domäne fand heute im Domänen-Versteigerungslokal zu Wiesbaden statt. Auch diese Weinversteigerung hatte einen äußerst zahlreichen Besuch zu verzeichnen. Außer den Steigern der gestrigen Versteigerung zu Kloster Eberbach kauften heute noch einzelne andere Herren, besonders solche von Wiesbaden. Der Rathskeller in Bremen, wie ganz besonders der Weinbund in Wiesbaden und das Rathaus in Wiesbaden haben gestern und auch heute eine große Anzahl von Nummern gekauft. Außerdem haben noch eine Reihe bekannter Kommissionäre Weine angekauft. Dieser große Wettbewerb, welcher in jedem Jahre neu um die Weine der Preussischen Domäne im Rheingau entsteht, bringt es auch zu einem Theile mit sich, daß die Weine so hohe Preise erzielen. Die erzielten Durchschnittspreise waren im allgemeinen etwas höher als in Eberbach. Die 1900er Weine nahmen den Anfang mit mittleren Gewächsen vom Neroberg in Wiesbaden, um rasch die höchste Stufe mit allerfeinsten und höchsten Wiesbadener Weinen zu erreichen. Die 1902er Weine gaben sich als gebettete Weine, prächtig in Farbe, zum großen Theile mit angenehmer Herbe. Durchschnittspreis für ein Stück 1903er 1400 A. Ergebnis für 29 Halbstück 20270 A. Das Halbstück 1902er Hermannshäuser Rothwein 610, 710. Durchschnittspreis für ein Stück 1901er 3114 A. Ergebnis für 13 Halbstück 20250 A. Durchschnittspreis für ein Stück 1900er 2895 A. Ergebnis für 20 Halbstück 28950 A. Durchschnittspreis für ein Stück 1902er Rothwein 2941 A. Ergebnis für 24 Viertelstück 17650 A. Durchschnittspreis für ein Stück 1900er Rothwein 4466 A. Ergebnis für 12 Viertelstück 13400 A. Der Gesamtterlös für 64 Halbstück Weine und 36 Viertelstück Rothwein beträgt 101,840 A. mit Fässern.

Kunst, Literatur und Wissenschaft.

Königliche Schauspiele.

Dienstag, den 31. Mai 1904. „Martha“ von Flotow. Fräulein Norden aus Berlin fehte heute in einer im provisorischen Aufführung von Flotow's „Martha“ ihr Engagement berechnetes Gastspiel fort. Als Ergebnis darf zunächst konstatiert werden, daß die stimmliche Begabung der Fräulein heute einen viel vortheilhafteren Eindruck hinterließ als neulich in Wagnon. Das Organ drang mehr durch und zeigte in den höheren Lage eine ganz hübsche Tragfähigkeit, während allerdings die Mittellage noch bedeutend zurückfiel. Die Stimme ist von einer sehr schönen Klangfarbe, Anschlag und Tonbehandlung lassen in höherer Auffassung keine Wünsche übrig. Das höchste Aufmerksamkeitsmoment mit seinen trypallischen Staccatotonen einen bestechenden Eindruck, die ganze Coloratur ist überhaupt von bemerkenswerther Reinheit. Fräulein Norden scheint richtiges Theatertalent zu besitzen, obwohl offenbar noch Anfängerin, beweist sie sich in ihrer Rolle mit großer Gewandtheit und zeigte auch heute, wie in Wagnon Begabung für dieses großartige Spiel. Wenn auch der Gesamteindruck, den Fräulein Norden hinterläßt, ein sehr einnehmender ist und als solcher in ihrer Lady auf's glückliche zur Geltung kommt, so mühte für ein Engagement doch die Ausführung einer Coloraturpartie größeren Stils maßgebend bleiben, etwa die Endoria, Isabella, oder die Königin aus dem Hugenotten. Ich bin überzeugt, daß Fräulein Norden auch diese Aufgaben mit künstlerischer Subtilität lösen wird, beweise aber, daß das Organ genügende Kraft hat, um sich in einem größeren Ensemble als führende Stimme zu behaupten. Schon das Spinnquartett der heutigen Martha genügt in dieser Hinsicht nicht. Andererseits würde die große Begabung, welche Fräulein Norden zeigt, von ihrer weiteren Entwicklung nur erfreulich erwarten lassen und jedenfalls darf man auch von dem Volumen der Stimme bald eine Vergrößerung erwarten, wenn Fräulein Norden tüchtig Gelegenheit hat, sich in die atakistisch anpruchsvolleren Räume unseres Hoftheaters einzufügen. Zunächst würde freilich unsern Ensemble in der angegebenen Richtung ein kleines Monito aufstrotzen.

D. W. W.

Tonkünstlerversammlung in Frankfurt. Das 2. Orchester-Konzert im Saalbau brachte die feinsten Dichtung „Johanniskantate“, von August Reuß, auch eine Stimmung in wiederholender Orchestermalerei, welcher Verse von Wilhelm Herz, „Bruder Rausch“, zur Unterlage dienen. Die Komposition ist langvoll instrumentell und enthält viele poetisch gedachte Momente. Etwas energischer und sehr charakteristisch hat Wilhelm Berger (Steinbachs Nachfolger in Weimar) den Todtentanz von Goethe komponiert und zwar mit zu Hülfsnahme gemischten Chores. Der Komponist weicht in der langsam herbeigeführten Steigerung und dem Schluß mit wenig Mitteln etwas zu. Ein Gleiches könnte man von dem hierauf folgenden Werk Jean Louis Nilobes „Gloria“, ein Sturm und Sonnenlied nicht behaupten; denn Orgel, Chor mit Solo, ein durch 12 Hörner, 5 kleine Trommeln, 1 Holzharmonika, 6 Paar Kastagnetten, Glocken und 12 Trillerpfeifen verstärktes Orchester, von welchem ein Teil mitunter hinter der Szene spielte, sind reichliche und starke Ausdrucksmittel, und das Verständnis für das, was der Komponist uns zu sagen hatte, wird durch die Programmvorte: „Das Hohnlachen“, „ein Mondbest im Reich“, „Der Ratschrei“, „Gegen Jellen“, „Anionst, das Datum spricht usw. kaum unterstützt. Je hervorragender und schöner einzelne Szenen waren, um so betäubender und unangenehmer waren viele Gebilde nur für das machende Stellen des 2. Stunden ohne Pause dauernden Werkes, dem mit Ablehnung gemischter Beifall zu Teil ward. — Im ersten Kammermusik-Konzert kam Dir. Schäfer mit einem kraftvoll aufgearbeiteten Klavierquintett, Müller-Kenter mit 5 Violinen mit Klavier, Hugo Kauns mit wirkungsvollen Klavierstücken, Paul Scheinplung mit seinem reiz- und stimmungsvollen Werk für Violine, Horn, Klavier und Gesang „Wappstunde“ und Walter Sampe mit einer theils sehr wertvollen Serenade für Blasinstrumente zu Wort.

Generalversammlung des Nassauischen Gewerbevereins.

□ Nassau, 30. Mai.

III.

Die geschäftlichen Verhandlungen werden mit der Erledigung der Vorkommnisse-Anträge festgesetzt und zu Ende geführt. Eine ganze Anzahl derselben hat nur ein lokales Interesse und kann daher hier unerwähnt bleiben. Im Uebrigen wurde über die Anträge wie folgt befunden: a) Antrag Niederlahnstein betr. Einschränkung der das Gewerbe schädigenden Wanderlager und Baarenhäuser durch gesetzliche Maßnahmen, wird zurückgezogen; b) Antrag E. M. S. sich für die dringende Nothwendigkeit der baldigen Kanalisierung der Rahn auszusprechen und den Centralvorstand zu ersuchen, eine bezügliche Eingabe an das Abgeordnetenhaus zu richten, wird angenommen; c) Antrag Oberlahnstein, der Bauordnung einen Zusatz nach der Richtung zu geben, daß es zulässig sei, zur Regulierung des Zuges in den Röhren solcher Oefen, an denen jede Regulierung fehlt, Schieber anzubringen, sofern sie so konstruirt sind, daß der halbe Rohrquerschnitt unter allen Umständen für den Abzug der Rauchgase offen bleibt, wird angenommen; d) Antrag Argbach, den Centralvorstand zu veranlassen, dahin zu wirken, daß bei den fiskalischen Holzversteigerungen der Kaufpreis gegen Stellung von Bürgschaft wie früher bis zum 1. September creditirt werde, wird angenommen; e) Antrag Höchst, den Centralvorstand zu ersuchen, an maßgebender Stelle um Sinausschiebung der Beleihungsgrenze für hypothekarische Darlehen sich zu bemühen, wird in der ihm von den Herren Dr. Bergas und Prof. Dauty gegebenen Fassung angenommen; f) Antrag Westerbürg, dahin zu wirken, daß im Konkursverfahren die Forderungen der Handwerker an Arbeitslohn den vorberichtigten Forderungen der Aerzte, Apotheker, Hebammen, Krankenpfleger usw. innerhalb der Rangordnung gleichgestellt werden, wird abgelehnt; g) Antrag Wehen-Sahnstätten, bei der Eisenbahndirektion die Einführung der vierten Wagenklasse auf der Bahnstrecke Wiesbaden-Diez-Vimbürg zu beantragen, wird angenommen; h) Antrag Soden, betr. die Anerkennung des Gärtnererwerbes als Handwerk wird als aussichtslos zurückgezogen; i) Antrag Dillenburg, zu den Handwerkskammer zu ersuchen, dahin zu wirken, daß zu den Auswärtigen der Gesellen- und Meisterprüfung Fortbildungsschullehrer zugezogen werden, wird mit allen gegen 50 Stimmen abgelehnt; j) Antrag Griesheim, Schritte zu thun, die Gewerbeordnung dahin abzuändern, daß alle Betriebe, die das Recht haben, Lehrlinge zu halten, auch verpflichtet sind, dieselben das Gesellenstück ausführen zu lassen, wird angenommen; k) Antrag St. Goarshausen, der Centralvorstand möge dahin wirken, daß die Preisfahrten auf der Staatsbahn für die Angehörigen der Eisenbahnbeamten in Wegfall kommen, um so den Vertheiligten den Einkauf in den Baarenhäusern der größeren Städte zu erschweren, wird mit allen gegen nur 1 Stimme abgelehnt; m) Antrag Rodheim, zu beschließen, für die Folge die Generalversammlung des Gewerbevereins für Nassau nicht mehr an Wochentagen, sondern möglichst Sonntags abzuhalten, wird abgelehnt; n) Antrag Nassau an maßgebender Stelle dahin vorstellig zu werden 1) die beträchtliche, den Verkehr hemmende Steigung in der dicht an der Stadt Nassau belegenen, ca. 800 Meter langen Theilstrecke „Schmittlag“ der Bezirksstraße Wiesbaden-Coblenz durch Verlegung der Straße der Lahn entlang, zu beseitigen, 2) die über die Lahn führende, für den Verkehr unzulänglich gewordene Kellerrbrücke durch eine den heutigen Verkehrsverhältnissen entsprechende feste Brücke zu ersetzen, wird angenommen. Schluß der Sitzung gegen 1 1/2 Uhr Mittags.

LOKALES

Wiesbaden, 1. Juni 1904

Die Pensionsversicherung der Privatbeamten.

Die Kommission des Wiesbadener Privatbeamten-Vereins für die staatliche Pensionsversicherung der Privatbeamten hatte gestern Abend im großen Saale des katholischen Gesellenhauses eine öffentliche Versammlung einberufen, in der Herr Reichstagsabgeordneter Dr. Becker-Offenbach einen Vortrag über die „Pensionsversicherung der Privatbeamten“ hielt. Die Versammlung war seitens der Interessenten sehr stark besucht, der geräumige Saal des Gesellenhauses war vollkommen besetzt.

Herr Kaufmann Neuserling eröffnete die Versammlung mit einer kurzen Begrüßungsansprache. Er begrüßte unter den zahlreichen Erschienenen im Besonderen den Referenten des Abends, Herrn Reichstagsabgeordneten Dr. Becker-Offenbach, Herrn Reichs- und Landtagsabgeordneten Kommerzienrath Bartling, sowie die Herren Stadtkammerer Dr. Scholz, Stadtverordneten Geh. Handelskammersekretär Dr. Merbot und eine große Anzahl von Prinzipalen. Redner dankte allen Erschienenen für das für die Sache der Privatbeamten bekundete Interesse.

Darauf erhielt

Herr Reichstagsabgeordneter Dr. Becker

zu seinem Vortrage das Wort. Er kam zunächst auf die wirtschaftliche Weiterentwicklung des deutschen Reiches zu sprechen und knüpfte daran eingehende Besprechungen der deutschen Sozialgesetzgebung, wie sie in der Invaliditäts- und Altersversicherung besonders hervortrat. So sehr man die Wohlthaten dieser Sozialgesetzgebung anerkennen müsse, müsse man doch auch dahin streben, daß diejenigen Klassen der Bevölkerung, die ebenso bedürftig seien, wie die Arbeiter, einer vernünftigen Sozialgesetzgebung unterzogen werden. Zu dieser bedürftigen Gruppe gehören vor allen Dingen die Privatbeamten. Die Privatbeamten werden in den nächsten wirtschaftlichen Kämpfen, die uns nicht erspart bleiben werden, eine große Rolle spielen und gerade deshalb müssen besonders die Prinzipale ein reges Interesse für die Sache an den Tag legen. Man fordere eine staatliche (Zwangs-) Versicherung für Alter und Invalidität und Hinterbliebenen-Versicherung. Redner verbreitete sich darnach eingehend über die Bewegung auf dem Gebiete der Privatbeamten-Versicherung in Oesterreich. Dort begann die Bewegung bereits im Jahre 1888, wurde aber durch verfehlte Grundzüge arg verzerrt und liegt heute noch dem dortigen Abgeordnetenhaus zur Beschlußfassung vor. In Deutschland hat die Bewegung erst Mitte der 90er Jahre eingesetzt und sie hat bedeutend bessere Fortschritte gemacht. Ursprünglich war man sich über Art und Ziel der Versicherung nicht einig. Graf Posadowsky hat vor einiger Zeit einmal darauf hingewiesen, daß diejenigen Privatbeamten, die weniger als 2000 Mark Gehalt beziehen, auf Grund des Invalidengesetzes versicherungspflichtig seien. Diejenigen Privatbeamten aber, die zwischen 2—3000 Mark Einkommen haben, das Gesetz die Möglichkeit lasse, sich freiwillig zu versichern. Dieser Ansicht hat man in den Kreisen der Privatbeamten nicht beitreten können. Die Versicherungssumme der staatlichen Invalidenversicherung sei viel zu niedrig und die Altersgrenze viel zu hoch. Dies sei im Uebrigen auch für die Arbeiter der Fall. Redner kam darnach auf die Verhandlungen des Hauptausschusses der Privatbeamten zu sprechen, die im Januar d. J. in Berlin stattfanden. Die Verhandlungen, an denen u. A. auch Herr Dr. Becker und Herr Kommerzienrath Bartling theilnahmen, nahmen einen recht vorteilhaften Verlauf. Der Vortragende besprach alsdann noch Einzelheiten der Verhandlungen. Man ist dafür eingetreten, daß vor allem die Privatbeamten aus dem bestehenden Invalidengesetz auscheiden müssen, wie dies auch der § 10 des Gesetzes vorsehe. Die Beiträge sollen von Angestellten und Arbeitgebern gezahlt werden. Als Altersgrenze soll das 18. bezw. das 40. Lebensjahr festgesetzt werden und als Altersgrenze für den Bezug der Rente soll das 60. Lebensjahr bestimmt werden. Weiter ist Hinterbliebenen-Versicherung vorgelegen, die sich in den Grenzen der Pensionsbezüge der Staatsbeamten bewegen soll. Zum Schluß richtet der Redner an die Versammlung die Bitte, kräftig weiter zu wirken für die gute Sache, um sie zum gedeihlichen Abschluß zu bringen zum Segen und zum Wohle unseres deutschen Volkes und Vaterlandes. — Minutenlang, spontaner Beifall folgte den 1 1/2stündigen Ausführungen. — Der Leiter der Versammlung, Herr Neuserling, stattierte darauf dem Redner zunächst den Dank für seine Ausführungen ab. Ein auf den Referenten ausgebrochenes Hoch fand in der Versammlung brausenden Wiederhall.

Nach einer kurzen Pause wurde in die freie Aussprache eingetreten. — Herr Kommerzienrath Bartling forderte dabei ebenfalls die Privatbeamten zu einigem und geschlossenem Vorgehen auf. Gegen 11 Uhr wurde die Versammlung geschlossen.

§ Personalien. Dem Hauptmann von Fischer im Füsilier-Regiment v. Gersdorff (Kurhess.) Nr. 80 wurde die Erlaubnis zur Anlegung des ihm verliehenen Ritterkreuzes zweiter Klasse mit Eichenlaub des Großherzoglich Badischen Ordens vom 30. März 1904 erteilt. — Auf die Dauer der 3 Jahre 1904, 1905 und 1906 wurden in den Landesbahnen gewählt: Bergwerksdirektor Ludwig Roth als Mitglied und Kommerzienrath Fehr-Flach als Stellvertreter, beide in Wiesbaden.

§ Sommerfahrplan. Wer in den Vormittagsstunden von Wiesbaden ab einen praktischen eingetragten Zug in der Richtung nach Frankfurt wählen will, um die Anschlüsse pünktlich zu erreichen, benutze den um 8 Uhr 35 Min. abfahrenden Schnellzug. Der vorhergehende Zug geht 15 Minuten früher ab und trotzdem trifft der Schnellzug, weil Ueberholung auf der Strecke erfolgt, eine volle halbe Stunde früher in Frankfurt ein. Ab 8 Uhr 20 Min. von Wiesbaden, Frankfurt um 9 Uhr 51 Min., dagegen ab Wiesbaden 8 Uhr 35 Min. in Frankfurt um 9 Uhr 21 Min. Die Sache dürfte für sehr viele Reisende von bedeutendem Interesse sein.

§ Königliche Schauspiele. Infolge eingetretener Hindernisse kommt Mittwoch den 1. Juni nicht „Der Barbier von Sevilla“, sondern „Cavalleria rusticana“, „Die Diensthofen“ und hierauf das Ballet „Frühlingsschauer“ zur Aufführung.

§ Residenztheater. Der Schwan „Die 300 Tage“ wird heute Mittwoch wiederholt. Morgen, Donnerstag, geht Sudermann's „Die Ehre“ in Szene. — Nach erfolgtem Gastspiel wurde Herr Hetschbrügge vom Hoftheater in Altona an das Residenztheater engagirt.

§ Das wieder, recht reichhaltige Juni-Programm der Kurverwaltung ist in sehr geschmackvoller Ausstattung erschienen und wird an der Tageskasse im Hauptportale, sowie an der Hauptkasse des Kurhauses verabfolgt. Von besonderen Veranstaltungen finden bereits in dieser Woche ein Gartenfest am Freitag, sowie das große Arthur-Nikisch-Konzert am Samstag statt. Am Sonntag Vormittag 11 1/2 Uhr konzertiert die Kapelle des Regiments von Gersdorff im Musikpavillon des Kurgartens, am Mittwoch, den 8. Juni wird die renommierte Kapelle des Badischen Leibgrenadier-Regiments unter Adolf Voeltge die beiden Abonnements-Konzerte ausführen. Am 9. Juni tritt der ausgezeichnete Pfifton-Virtuose Louis Kummel, Großherzoglich Hessischer

Hofmusiker, in den Kurkonzerten solistisch auf. Ein großer Illuminations-Abend mit Doppellkonzert steht Samstag, den 11. Juni in Aussicht, eine Reunion dankt am 15. Juni, eine Gartenfest am 16. Juni. Für den 18. Juni ist ein Gartenfest mit großem Feuerwerk und eine Ballonfahrt der Aeronaute Paulus in ihrem neuen Flug-Torpedo angesetzt. Am 19. Juni findet wieder um 11 1/2 Uhr Frühkonzert im Kurgarten statt. Ein Glanztag des Hofmonats Juni wird Samstag, den 25. Juni werden, da für diesen Tag ein großes Rosenfest an Ball, Illumination etc. anberaumt ist. Am 2. Juli findet wieder ein Gartenfest statt. Außerdem verzeichnet das Programm Militär-Konzerte, Komponisten-Abende, Promenaden-Konzerte an der Wilhelmstraße u. s. f. außer den regelmäßigen täglichen Vorstellungen.

*** Kurhaus.** Den musikalischen Glanzpunkt unserer so sehr besuchten Sommer-Saison wird das große Konzert am Samstag unter Leitung von Professor Arthur Nikisch bilden. Es wird darin in ganz hervorragender Weise Gelegenheit geboten sein, die Vielseitigkeit des Direktors-Talentes des unübertroffenen Dirigenten kennen zu lernen. — Für das am Freitag im Kurgarten stattfindende Gartenfest hat Herr Kunstfeuerwerker Adolf Claus wieder ein sehr brillantes Feuerwerksprogramm angefertigt, darunter wieder mehrere der so effektvollen großen Fontänen. Das Programm wird aus 33 Nummern bestehen.

*** Der Klubb Wiesbaden** hält am Freitag, den 3. Juni im Hotel „zum grünen Wald“ eine außerordentliche Mitglieder-Versammlung ab.

§ Wetterdienst des „Wiesbadener General-Anzeigers“ Wiesbaden. Wünschend aus unserem geschätzten Leserkreise Nachtrag, veröffentlichen wir von heute an den täglichen Wetterdienst der Landwirtschaftsschule zu Weilburg. Bei der anerkannten Zuverlässigkeit dieses Wetterberichtes hoffen wir durch diese Renierung den Beifall unserer gesch. Abonnenten zu finden und neue Freunde zu erwerben.

St. Georgen-Baderfrequenz. Wiesbaden 55551, Bader-Baden 18460, Bräunau 136, Ems 3221, Gomburg 1887, Hisingen 3804, Kreuznach 1730, Münster a. St. 599, Schlangenbad 277, Schwalbach 300, Wildbad 887, Wilmungen 1059.

*** Nach Südafrika** hat sich der Füsilier der 1. Comp. des Regts. Nr. 80, Heinrich Faust, Sohn des Landwirts Georg Faust sen. hier, Heilmundstraße 30, gemeldet. Er fährt am Sonntag, den 5. Juni von hier ab.

*** Verstorben** ist heute früher Herr Rangleutnant a. D. Ludwig May, wohnhaft Vertramstraße 10, im Alter von 75 Jahren. Der Verstorbene war lange Zeit beim hiesigen Amtsricht als Sekretär thätig und war eine allgemein bekannte Persönlichkeit.

§ In einem imposanten Leichenbegängnis gestaltete sich die Beerdigung des Hauptmanns Max Heymons, die gestern Nachmittag auf dem hiesigen Friedhofe stattfand. Der Verstorbene war Compagniechef der 6. Compagnie im 2. Bataillon des Füsilier-Regiments von Gersdorff. Da das Regiment sich gegenwärtig in Griesheim aufstellt, so traf von dort gestern Morgen die Compagnie des Verstorbenen ein, um ihm die letzte Ruhestätte zu erweisen. Außer dem gesamten Offizierskorps des Regiments hatten sich Deputationen aus den früheren Garnisonen des Dahingeshiedenen eingefunden. In der Leichenhalle hielt Herr Divisionspfarrer Franke die Ansprache. Den Leichenbegängnis eröffnete die Regimentskapelle, ihr schloß sich die Compagnie des Verstorbenen unter Führung des Hauptmanns von Bodelleben an. Es folgte dann der Leichenwagen mit den Angehörigen, das gesamte Offizierskorps des Regiments, an der Spitze Leutnant von Jacobi und überaus zahlreiche Militär aus den benachbarten Garnisonen. Nachdem auf dem Kirchhof die Leiche eingeseigert, gab die Compagnie einen Trauermarsch von 3 Schritten ab.

*** Veleitigte Betriebsstörungen.** Die durch den Brand in der Kalkbrennerischen Fabrik verursachte Beschädigung der Telegraphen- und Telefonanlagen der Staatsbahn ist wieder vollständig beseitigt.

§ Verendete Kälber. Im hiesigen Schlachthofe trafen gestern Abend, mehrere Waggons mit Vieh beladen aus der Richtung Altessien ein, wobei sich eine Anzahl verendeter Kälber befand. Durch Ueberladung des Waggons und infolge der Hitze, sind die Thiere während des Transportes zu Grunde gegangen.

*** Auf freier Thier erappt** wurde heute früh in der vierten Stunde ein Dieb, der in einem Kleidergeschäft an der Kirchstraße einen Diebstahl verübte. Er hatte eine Scheide durchschnitten und aus dem Schloßkasten Kleiderstücke entwendet. Der Dieb hatte erst das zum Schutze der Scheide angebrachte Band heruntergenommen und daselbe, nachdem er sein Werk vollendet, wieder an dem Kasten befestigt. Ein Polizeibeamter hatte eben die Sache beobachtet und nahm sich alsdann des Diebes an.

*** Liebesdrama.** Der Sohn eines hiesigen Einwohners W. hatte mit der Tochter eines Steinhauermeisters hieselbst Bekanntschaft geknüpft, was aber anscheinend von elterlicher Seite nicht gern gesehen wurde. Nachdem eine Begegnung der beiden Liebenden in der letzten Zeit möglichst verhindert wurde, traf der junge Mann das Fräulein gestern Abend in der Langgasse und fuhr mit ihr nach den „Eichen“. Von dort wandte sich das Pärchen der Schuppenstraße zu. Straßenpassanten fiel dortselbst die sehr erregte Unterhaltung zwischen den Beiden auf und kurze Zeit darauf fielen mehrere Schüsse. Der junge Mann sprach plötzlich, indem er den Abgang hinter eilte, seine Braut möge einige Augenblicke warten. Kaum war W. den Blicken entschwunden, als das Mädchen Schüsse fallen hörte. Nichts Gutes ahnend eilte das Mädchen den Abgang hinunter und fand hier ihren Bräutigam im Blute liegend, aber noch lebend vor. Sie eilte sofort nach ihrer in der Nähe gelegenen elterlichen Wohnung und rief ihren Bruder zu Hilfe, während ein in der Nähe des Thierortes wohnender Gärtnerbesitzer sich mit dem Verwundeten beschäftigte. Die schnell herbeigerufene Sanitätsbrache brachte den Schwerverletzten nach dem städt. Krankenhaus, woelbst W. heute früh nach 9 Uhr seinen Verletzungen erlegen ist. Die Ursache des Selbstmordes ist nicht bekannt, ebenso konnte die heute in aller Frühe vernommene Braut keinen näheren Aufschluß geben. W. war bei seinen Vorgesetzten und Kollegen sehr beliebt und durch sein einfaches, bescheidenes Auftreten hat er sich sehr viele Freunde erworben. Von anderer Seite erhalten wir noch folgende Mittheilungen: W. hat 5 Schüsse auf sich abgegeben, wovon 3 trafen. Die eine Angel ging oberhalb der rechten Schläfe in den Kopf, die zweite traf den Hinterkopf, während die dritte den Rücken traf. W. ist nicht mehr zum Bewußtsein gekommen. Im Herbst sollte er zum Militär einrücken. Das Verhältniß wurde von Seiten der Angehörigen des Mädchens nicht gerne gesehen und es entstand deshalb zwischen diesen und W. ein sehr gespanntes Verhältniß. Die Behauptung, daß W. zunächst an der Braut geschossen habe, ist unzutreffend.

Der Landtagswahl. Die Meldung eines hiesigen Blattes, daß infolge der Wahl des Landtagsabgeordneten Herrn Commerzienrath Hartling auch eine Neuwahl der Wahlmänner stattfinden müsse, entspricht nicht den Thatfachen. Die uns von authentischer Seite mitgeteilt wird, bleiben mit Ausnahme der inzwischen verstorbenen oder gestorbenen Wahlmänner für welche Ersatzmänner zu wählen sind, bei der neuen Landtagswahl die Wahlmänner dieselben.

Von der nationalliberalen Partei. In der Sitzung des Landesausschusses der nationalliberalen Partei für den Reg.-Bez. Wiesbaden am 29. d. M. wurden die um die Partei hochverdienten Herren Professor Dr. Grimm und Professor Fritz Kalle zu Ehrenmitgliedern des Landesausschusses ernannt. — Neben der einstimmig gefassten Resolution betr. den Schulantrag der nationalliberalen und konservativen Parteien, wurde noch beschlossen, am nächsten Sonntag, den 5. Juni, Nachmittags 3 Uhr, in Dies a. L. (Stoll's Gartenloal) einen nationalliberalen Parteitag für Nassau abzuhalten. Auf diesem Parteitag soll die Stellung der nationalliberalen Partei, und insbesondere der Abgeordneten aus Nassau zu dem Schulantrag, und deren entscheidendes Eintreten für die unveränderte Erhaltung der nassauischen Simultanfchulen öffentlich zum Ausdruck gebracht werden.

Während der Dauer der Prozeßion sind morgen folgende Straßen für den Straßenbahnverkehr gesperrt: Kirchgasse zwischen Rhein- und Friedrichstraße, Bahnhofstraße zwischen Rhein- und Friedrichstraße, Wilhelmstraße zwischen Rhein- und Burgstraße, Rheinstraße vom Bahnhof bis Kirchgasse und Moritzstraße.

Straßenperrung. Die Mainzerstraße zwischen der Rhein- und Augustastrasse wird zwecks Neupflasterung auf die Dauer der Arbeit für den Fahrzeugverkehr polizeilich gesperrt. Fahrzeuge nach der hinteren Fahrstraße, deren benachbarten Straßen und dem Schlachthaus sowie zurück müssen während der Sperrung ihren Weg durch den Gartenfeldweg, die Lessingstraße bzw. Rheinstraße und Frankfurterstraße nehmen.

Bei einem Schwindlerpaar, welches verschiedene hiesige Geschäftsleute hineingelegt hat, indem es ziemlich hohe Beträge machte und dann durchging, sei hiermit gewarnt. Der Mann ist von ziemlich großer Gestalt und ca. 30 Jahre alt und die mit ihm ziehende Frauensperson, die er fälschlich für seine Frau ausgibt, ist ca. 20 Jahre alt. Das Pärchen war erst in dem am Hotel mehrere Tage gewesen und ging dann, ohne die Tage zu begleichen, nach einem anderen, indem es dort bekannt, der Wirt des ersten Hotels habe es geschickt, da er kein Zimmer mehr frei habe. Am anderen Morgen ging der „Derr“ im angeblich um die Koffer zu besorgen. Nach einiger Zeit schickte er dann dem Wirt telephonisch mit, seine „Frau“ möge nach der Blücherstraße hinauskommen. Der Wirt ließ nun auch nach einem Wagen besorgen und die „Frau“ fuhr ab. Natürlich sah sich das Pärchen nicht mehr sehen. Der geprellte Wirt erfuhr sich dann telephonisch bei seinem Kollegen und erfuhr, daß auch dieser auf die Schwindlerpaare hingefallen war.

Kirchliche Volkskonzerte. In dem letzten Konzert wirkte als Solistin Fräulein Ricota Wagner von hier und ein Klavierensemble ersten Ranges, die Herren Konzertmeister von der Voort, Ad. Brühl, H. Grober, R. Hertel, E. Wemheuer, W. Kohn, Mitglieder der städtischen Kapelle und Herr A. Weid mit. Sie brachten das reichhaltige Programm in höchster künstlerischer Vollendung zur Ausführung. Herr Wald eröffnete das Konzert mit dem majestätischen „Hosanna“ von Dubois, darauf Fräulein Wagner mit voller, sonorer Stimme die Paulus-Geschichte, die Herr vergibt die Seinen nicht sang. Dann kamen die Anwesenden das Gebet (Entr'acte aus Manfred) von Wagner, vortragen von dem Streichquintett und Orgel, später „Abendruhe“ für Streichquintett, Orgel und Harfe von Böckern, von Fräulein Wagner gesungen, von Streichquintett, Harfe und Orgel begleitet, das „Arioso“ von Handel und das von Fräulein und Harfe in künstlerisch decanter Weise begleitete „Der Engel Lied“ von Braga, welches mit seinem ersten, erregenden, und doch erhebenden Weisen tief in aller Herzen klang. — Heute Mittwoch Abend werden der von seinem früheren Leiter in diesen Konzerten bestens bekannte Tenorist Herr Mann Franke, Konzertsänger aus Frankfurt a. M. und Herr Hermann Diehm von hier (Cello) durch ihre Vorträge zu erwarten, und es steht uns bei der Beliebtheit, deren sich die künstlerischen Leistungen genannter Herrn in musikalischen Kreisen erfreuen, ein genugsames Konzert bevor, dessen Besuch sehr empfohlen werden kann. Anfang desselben 6 Uhr; Eintritt frei.

Der Sängerkorps Wiesbaden veranstaltet am Frohnleichnamstag Nachmittags auf dem Turnplatz, Distrikt Heselberg ein großes Sommerfest. Für Kinderunterhaltung, Verteilung von Süßigkeiten und sonstiger kleiner Geschenke ist bestens gesorgt. Die Musik stellt die hiesige Infanteriekapelle.

Eine große öffentliche Versammlung, die sich eingehend mit dem Simultanfchulantrag beschäftigen wird, soll am nächsten Sonntag von nationalliberaler Seite hier abgehalten werden. Näheres über Ort und Zeit der Versammlung, die von jeder-mann besucht werden kann, wird noch bekannt gegeben.

Für die bei dem Brande Geschädigten gingen heute bei uns ein: von R. M. 8 M., von C. W. 5 M., von E. W. 5 M. Weiteres Geben nimmt die Expedition des Wiesbadener General-Anzeigers gern entgegen.

Um Verwechslungen vorzubeugen, theilen wir folgendes mit: Die Zeitungsnotizen bezüglich der Nassauischen Bank, als Gesellschaft in Wiesbaden, geben Anlaß zu dem Hinweis, daß diese Bank nicht identisch ist mit der Nassauischen Landesbank in Wiesbaden. Letztere ist bekanntlich ein kommunalfinanzieller Kreditinstitut, für dessen Verbindlichkeiten der Bezirksverband des Regierungsbezirks Wiesbaden mit seinem ganzen Vermögen haftet.

Einville, 1. Juni. Ein großes Konzert der Kapelle des Reg.-Bez. Nr. 27 findet am Frohnleichnamstag in der „Krug Traß“ statt.

Aus Bädern und Sommerfrischen.

Eppenhain, 31. Mai. Das letzte Jahrzehnt zeigt einen merklichen Zug der Städter nach dem Hochtaunus hin, um in Natur und Sommerfrische Erholung an Leib und Seele zu gewinnen. Ueberall, selbst in dem kleinsten Dorfe, trifft man vornehmliche Veranstaltungen, um Gäste aufzunehmen und zu bewirthen. Im ganzen Taunus dürfte aber kaum ein Ort zu finden sein, der in dieser Spanne Zeit einen solchen Aufschwung erlebt hat, wie das Rosenthal Eppenhain. Herrliche Wald- und Kiefernholzwälder umflichen es nach Norden und Osten hin und schützen es vor rauhen Winden, sodaß in dieser

Höhe von nahezu 500 Metern noch edle Kastanien, Nüsse und andere Obstsorten in Fülle wachsen. Die Fernsicht ist großartig. Zweimal täglich kommt die Post; der Omnibus verbindet den Ort mit der Bahn Eppstein und Telephon mit weiten Strecken. — Die alten Bauernhäuser sind allmählich schmutz heraus gepugt worden und haben neue Gefassungen bekommen. Rundum in nächster Umgebung liegt aus Waldesgrün ein Kranz stattlicher Villen. Außer der v. Knoop'schen Stiftung befinden sich einige neue Kurhäuser dort, bereit Gäste zu beherbergen. Bequeme Wege, mit Ruhebänken versehen, führen durch schattige Gaine und nach den Höhen, der geradeste und angenehmste Weg von Eppstein und Niederrhausen durch Eppenhain über den Eichkopf nach dem Feldberg. Keine Luft, Ruhe, gute Pflege. Das alles sind Faktoren, welche geeignet sind, den abgespannten Städter in kurzer oder längerer Zeit neue Kraft und neuen Lebensmuth zu geben. (Jedwede gewünschte Auskunft erteilt der Verschönerungsverein Eppenhain.)



Neu und Grevenbroich gestern Abend niedergegangenen Gewitter richtete eine Windhose in den Ortsteilen Grevenbroich, Semmerden und Rüttenglehn große Verwüstungen an. Zahlreiche Häuser wurden abgedeckt, starke Bäume entwurzelt.

Berlin, 1. Juni. Gestern fanden in zwei Kommunal-Wahlbezirken Ertragswahlen statt. Im 32. Wahlbezirk wurde der sozialistische Kandidat Leid, im 40. Wahlbezirk der Privatdozent Dr. Leo Arons gewählt.

Der Aufstand in Uruguay. Montevideo, 1. Juni. Die Regierungstruppen brachten den Aufständischen in mehreren Zusammenstößen schwere Verluste bei.

Österreichische Heeresdelegation.

Budapest, 1. Juni. Österreichische Delegationen. Bei der Verhandlung des Heeresextraordinariums führte Kriegsminister v. Bittich aus, er habe, da ihm die finanziellen Verhältnisse bekannt seien, nicht leichten Herzens die Militärforderungen gestellt, sah sich aber durch seine verantwortliche Stellung genötigt, für die Vervollständigung und Schlagfertigkeit des Heeres und der Marine vorzuzugreifen. Von einem Einflusse der Hofreise, von dem Strassky gesprochen, war keine Rede. Der Minister betonte, er habe bereits gelegentlich der Delegationen darauf hingewiesen, daß die Artilleriefrage spruchreif sei. Von einer abschließlichen Ueberraschung der Öffentlichkeit sei keine Rede. Eine Ueberraschung sei wirklich in dem ostasiatischen Kriege zu suchen, durch dessen Erfahrungen jeder Kriegsminister aufgeschreckt werde. Zum Beweise dafür, daß die Rüstungen keinen politischen Charakter haben, verwies Redner auf die jüngsten Aeußerungen des italienischen Ministers des Auswärtigen und betonte, nicht richtig sei, daß die Kriegsminister sich gegenseitig in ihren Forderungen überboten, sie würden vielmehr durch die An-rufen der Völker und durch die Fortschritte der Technik getrieben. Er bedauere die gegenwärtigen politischen Zustände, welche auch auf das Gebiet des Militärwesens überzugreifen drohten. Hoffentlich werde es immer bleiben wie heute, wo alle Völker in der Stunde der Gefahr wie ein Mann zum Thronen stehen und bereit sind, das Vaterland bis auf's Aeußerste zu verteidigen. (Lebhafter Beifall.) Durch die gegenwärtigen Anstrengungen werde der notwendige Grad der Schlagfertigkeit der Armee erreicht, doch könne er nicht garantieren, daß gar keine Neubeschaffungen mehr notwendig sein werden.

Der russisch-japanische Krieg. Verschobene Nationalfeier.

Petersburg, 1. Juni. (Russ. Tel.-Ag.) Die auf den 2. Juni festgesetzte Nationalfeier der Enthüllung des Denkmals für den Komponisten Glinka ist auf Befehl des Zaren wegen des Krieges verschoben worden.

Die Krupp'schen Geschütze bei Kintschau.

Petersburg, 1. Juni. (Russ. Tel.-Ag.) Im „Rusky Invalid“ wird darauf aufmerksam gemacht, daß die im Jahre 1900 den Chinesen abgenommenen Geschütze, mit denen die Stellungen der Russen bei Kintschau armirt gewesen sind, zwar aus der Krupp'schen Geschützfabrik stammten, aber von so verschiedenem Typus und Kaliber waren, daß fast je zwei derselben eine besonders eingelebte Bedienungsmannschaft erforderten. Deshalb sei schon vor Jahren die Frage angeregt worden, ob die Geschütze nicht den Russen zu übergeben seien. Es wäre davon nur aus dem Grunde Abstand genommen worden, weil mit den Geschützen zugleich Vorräthe an Geschossen den Chinesen abgenommen worden seien.

Elektro-Rotationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt Emil Sommer in Wiesbaden. Verantwortlich für Politik und Feuilleton: Chefredakteur Moritz Schäfer; für den übrigen Theil und Inserate: Carl Köstel; sämtlich in Wiesbaden.

Geldsachliches.

Der ideale Marktforscher. Manche Hausfrau ist gewiß schon in die Lage gekommen, bei Einkäufen, theils auf dem Markt, theils in Läden, nachher außer dem eigentlichen Marktforscher verschiedene Bänder mit Fleisch, Käse, Fisch, Obst u. dergl. extra tragen zu müssen, wenn sie diese Sachen nicht zu Gemüthe oder Salat oder Kartoffeln puden will. Es ist vielleicht noch schlechteres Wetter. Abgesehen vom Regenschirm, den sie auch mit trägt, soll doch das Kleid auch keinen Hangel bekommen, es muß daher aufgehoben werden. Eine solche beladene Hausfrau schwebt gewiß in tausend Ängsten und Sorgen, wie des Oefftern zu beobachten Gelegenheit ist. Diesem ist nun, wie uns das Patentbureau E. Franke mittheilt, durch den neuen geschäftlich geschützten Marktforscher von Frau R. Geisler, Westendstraße 20 hier, abgeholfen. Dieser Korb hat nach den Außenwänden Sonder-Abtheilungen mit ein- und ausschließbaren Rastlöchern, in welchen Fleisch, Obst usw. getrennt von einander mitgetragen werden können. Unter dem Boden befindet sich eine besondere Abtheilung, die ganz verschließbar ist und in der stark riechende Gegenstände wie Fisch, Käse und dergl. eingepackt werden. Die Einkäuferin kann also in diesem Korb alle ihre verschiedenen Einkäufe ganz von einander abgeordnet heimtragen und hat dabei die Hände für Schirm und Kleid frei. (Siehe auch Inserat.)

Auszug aus dem Civilstands-Register der Stadt Wiesbaden vom 1. Juni 1904.

Geboren: Am 26. Mai dem Rechtsanwält Richard Kühne e. L., Irngard Clara Else. — Am 29. Mai dem Straßenbahnkassierer Theophil Gauß e. L., Sophie Anna. — Am 27. Mai dem Schuhfabrikanten Theodor Schäfer e. L., Frieda Theodora Katharine. — Am 31. Mai dem Pfisterer Jakob Wolf e. L., Wilhelm. — Am 30. Mai dem Grundgräber Wilhelm Vief e. L., Auguste Karoline Christiane Nina. Am 27. Mai dem Handelsgärtner Wilhelm Joller e. L., Wilhelmine Frieda. — Am 26. Mai dem Seizer Adolf Lauth e. L., Luise Auguste Johanna. — Am 31. Mai dem Metallgießer Ludwig Konrad e. L., Arthur Ludwig.

Aufgeboten: Herrnschneider Karl Schanz hier mit Karoline Creccelius hier. — Landwirth Ferdinand Wilhelm Schüring hier mit Anna Elisabetha Weber zu Großzimmern. — Wagner Georg Ademann hier mit Clara Sachs hier.

Gestorben: Am 29. Mai: Marie geb. Sed. Wittwe des Baders Julius Wildner, 64 J. — Rangirer Karl Vog, 24 J. — Am 31. Mai: Lisette Götzler, ohne Gewerbe, 79 J. — Uhrmacher Otto Lehn, 21 J. — Sattlergehilfe August Mohr, 21 J. — Privatier Philipp Groß, 79 J. — Elisabeth geb. Stritter, Ehefrau des Privatiers Julius Müller, 65 J. — Bertha, L. des Schreinergehilfen Edmund Rübberdt, 1 M. — Am 1. Juni: Amtsgerichtssekretär a. D. Ranzleirath Ludwig May, 75 J.

21. Standesamt.

Viele Franke

leiden an: Bluthum, Bleichsicht, Nerven-, Magen- und Verdauungsstörungen, Müdigkeit, Abmagerung, Angstgefühl, Kurzatmigkeit, Herzklappen, Kopfweh, Rückenbeschwerden, Appetitmangel, Blähungen, Sodbrennen, Aufstoßen, Erbrechen u. und fliehen oft langsam dahin, ohne den wahren Grund ihrer Leiden zu ahnen und das richtige Heilmittel zu finden.

Auskunft über ein ganz hervorragendes Heilmittel erteilt auf Grund eigener Erfahrung gern an Jedermann kostenlos.

Conr. Schmitz II.,
Godesberg a. Rh. 1442

PATENTE
Gebrauchsmuster, Patente, Marken, etc.
In- und Ausland
Dr. Meyer, Wiesbad. Louisenstr. 34

FAVORIT

der beste Schnitt.

Mit einer bisher nicht gekannten Leichtigkeit und Sicherheit kann jede Dame, jede Schneiderin mit Hilfe der Favoritschneideklammer von vorzüglichem Stahle und höchster Eleganz herstellen. 10000 Stück. Anerkennungen, vielfach prämiert. Jede Dame verlangt das Reichh. Modelalbum u. Schnittmusterbuch (frei nur 60 Pf.) sowie Schnittmuster von der hiesig. Verkaufsstelle Chr. Hammer, Wiesbaden, Webergasse 21. Intern. Schnittmanufaktur, Dresden-N.

Wetterdienst
der Landwirtschaftsschule zu Weilburg a. d. Lahn.
Voraussichtliche Witterung für Donnerstag, den 2. Juni:
Landüber wolkig, zeitweise Regenschauer mit Wind.

Kirchliche Anzeigen.
Katholische Kirche.
Donnerstag, 2. Juni, Frohnleichnamstag.
St. Bonifatius. Hl. Messen: 6.30, 6.15, 7.15 und 11.30.
Feierliches Hochamt: 8 Uhr. Nach demselben findet in der hiesigen Kirche die feierliche Prozession statt. Die Mitglieder der Gemeinde sind zu recht zahlreicher Theilnahme eingeladen.
Nachmitt. 2.15 Sakramentalische Andacht.
Während der Frohnleichnamts-Oktave, Freitag anfangend, ist morgens 6 Uhr ein Engelamt und abends 8 Uhr Andacht zum hl. Herzen Jesu. Beichtgelegenheit: Mittwoch und Samstag von 5—7 und nach 8 Uhr und am Frohnleichnamstag von morgens 5.30 an.

Kirchliche Anzeige.
Israelitische Kultusgemeinde.
Synagoge: Michaelsberg.
Freitag Abends 7.30 Uhr.
Sabbath Morgens 8.30, Nachm. 3. Abends 9.30 Uhr.
Wochentage Morgens 6.30, Nachm. 6 Uhr.
Die Gemeindebibliothek ist geöffnet: Sonntag von 10 bis 10.30 Uhr.
Alt-Israelitische Kultusgemeinde. Synagoge: Friedrichstr. 25
Freitag Abends 7.45 Uhr.
Sabbath Morgens 7.15, Nachm. 4, Abends 9.25 Uhr.
Wochentage Morgens 6.15, Abends 7.30 Uhr.

Telegraphischer Coursbericht
der Frankfurter und Berliner Börsen,
mitgetheilt von der
WIESBADENER BANK.
S. Bielerfeld & Söhne, Wilhelmstr. 13.

	Frankfurter	Berliner
	Anfangs-Cours:	
	Vom 1. Juni 1904	
Oester. Credit-Actien	201.70	—
Disconto-Commandit-Anth.	187.80	187.20
Berliner Handelsgesellschaft	152.75	—
Dresdner Bank	151.75	151.80
Deutsche Bank	219.10	—
Darmstädter Bank	—	187.10
Oester. Staatsbahn	136.50	—
Lombarden	—	174.9
Harpener	198.25	198.4
Hibernia	—	194.70
Gelsenkirchener	217.90	217.90
Bochumer	192.4	191.70
Laurahütte	241.50	241.20
Türkenlosse	—	—
Tendenz: unverändert.		

Turnhalle Eltville.
An der Neudorfer Chaussee gelegen. — Halle der Kleinbahn.
Schöner Garten. — Größter Saal des Rheingaus.
Elektrische Beleuchtung. —
Vorzügliche Restauration zu jeder Tageszeit.
Garantirt reinhaltene gute Weine, direkt vom Winzer.
Spezialauschank des Eltviller Winzervereins.
Sicheres frisches Bier aus der Rheinischen Brauerei, Mainz.
Zu zahlreichem Besuche ladet herzlich ein.
Die Wirthschafts-Commission.
NB. Saal, sowie Garten eignen sich besonders für größere Gesellschaften.

